

gefundenes Exemplar, erhalten. Die schwarzköpfige Grasmücke kam am 8. April, am selben Tage auch Wiedehopf und Blaukehlchen. Am 9. April habe ich zum ersten Male den Ruckuf gehört. Da die ausgedehnten Kiefernwaldungen in der Mainebene schon 3 Jahre von der Raupe des großen Kiefernspinners (*Gastropacha pini*) heimgesucht werden und dieselben in solcher Masse auftreten, daß unter einer Kiefer über 2000 Raupen aufgefunden wurden, so war ich neugierig, wie sich der Ruckuf diesen gegenüber verhalten werde. Es hat sich nun gezeigt, daß die Ruckufe dadurch angezogen wurden, denn ich habe noch nie so viele gesehen und gehört wie heuer; auf einem wenige Morgen großen Pläze waren einmal 10 Stück von mir beobachtet worden. Am 13. April habe ich einen Sperber überrascht, als er einen Ruckuf gefangen hatte und sich anschickte, denselben zu zerreißen. Ich habe ihm diese Beute abgenommen und war erstaunt, daß der Sperber sich an diesen Vogel gewagt hatte; doch wenn man bedenkt, daß er auch die Taube schlägt, so ist das nicht auffallend. Am 12. Mai haben zwei Rabenkrähen einen Eichelhäher auf freiem Felde angefallen und ihn so gestoßen, daß er betäubt zur Erde fiel. Er zeigte mehrere Wunden, auch eine solche auf dem Kopfe. Ob die Krähen den Häher als willkommene Beute betrachteten, oder ob sie mit ihm in Streit geriethen und ihn nur züchtigen wollten, kann ich nicht entscheiden.

Die Singvögel sind auch in diesem Jahre in geringer Zahl vorhanden, dagegen sind die rabenartigen Vögel und die Raubvögel sehr häufig. Aus diesem Grunde hat die hessische Regierung eine Vorkehrung getroffen, daß die rabenartigen Vögel und Raubvögel etwas vermindert werden, natürlich wird dieses Geschäft nur solchen Personen übertragen, die damit keinen Mißbrauch treiben. Die Fischreier, welche in hiesiger Gegend einige Kolonien haben, werden ebenfalls vermindert und erhalten die damit beauftragten Forstleute eine Prämie von 1 Mark pro Stück. Wie mir von einem Förster mitgeteilt wurde, sind jetzt schon 70 Stück abgeliefert worden, was der Fischerei im Maine zustatten kommen wird. Die Rabenkrähen und Milane betreiben jetzt wieder fleißig die Fischerei und nehmen auch die todten Fische aus dem Wasser, wodurch sie sich nützlich machen, weil diese dann die Luft nicht weiter verpesten.

Berichtigung zu meinem Artikel über *Syrrhaptus paradoxus*, Pall.

Von Ewald Ziemer.

Soeben erst bemerke ich, daß sich in meinem Artikel über das Steppenhuhn (XIII. Jahrgang, Juli 1888, Nr. 9 dieser Zeitschrift, auf Seite 234) ein arger Fehler eingeschlichen hat, der mir unbegreiflicher Weise seiner Zeit vollständig entgangen ist. Es heißt dort nämlich Zeile 3 von oben: „wenn ich annehme, daß diese beiden Flügel eine Zeit von ungefähr 15 Sekunden gebraucht haben, um eine Strecke von etwa

2 km zurückzulegen, so dürfte ich ihre Geschwindigkeit noch viel eher zu gering als zu hoch schätzen.“

Hiernach hätten also die betreffenden Steppenhühner in einer Sekunde eine Strecke von 133,33 m = 422 Fuß zurückgelegt! Bei einer solchen Geschwindigkeit dürften die Vögel wohl schon nahezu unsichtbar werden! In Wirklichkeit aber muß es statt „15“ Sekunden an der betreffenden Stelle „45“ Sekunden heißen, wie es auch klar und deutlich in meinem Notizbuch steht. Ob ich f. Z. mich verschrieben, ob der Druckfehlerteufel mir hier einen Streich gespielt, vermag ich nicht zu entscheiden; schlimm genug aber ist es, daß ich diesen Unsinn bisher gänzlich übersehen habe. Nach dieser Schätzung betrug also die Geschwindigkeit in einer Sekunde 44,44 m oder rund 140 Fuß.

Diese Geschwindigkeit ist immer noch nahezu doppelt so groß, wie die von den besten Briestauben bei Wettfliegen über große Strecken erreichte; trotzdem glaube ich nicht, daß sie übertrieben hoch sein dürfte. Es ist dabei zu bedenken, daß die Schnelligkeit der Briestauben nur aus der Zeit berechnet ist, in welcher sie größere Strecken zurücklegten, wobei man annahm, daß sie diese Strecken in einem unterbrochenen Fluge, in der Luftlinie, durcheilten; wieviel Zeit sie brauchen, um sich zu orientiren, ob sie dann sogleich direkt dem Schläge zufliegen, ob sie wirklich ohne Unterbrechung und auf dem kürzesten Wege, in der Luftlinie, die Reise zurücklegen und ob sie wirklich mit voller Geschwindigkeit fliegen, ist bisher noch niemals festgestellt und dürfte auch wohl kaum jemals festgestellt werden.

Andererseits handelt es sich bei meiner Schätzung um Vögel, welche nach einstimmiger Angabe aller Beobachter ganz ungewöhnlich schnelle Flieger sind und um eine ganz unverhältnißmäßig geringe Entfernung — nur etwa 2 km. Außerdem waren diese Steppenhühner durch 4 Schüsse heftig erschreckt und flogen deshalb vielleicht schneller als gewöhnlich.

Kleinere Mittheilungen.

Auf dem 40 Tagewerk großen Weiher unseres Gutes Roggenburg bei Illertissen, Schwaben, sah ich, jetzt schon das zweite Jahr, einen **Podiceps arcticus** (Horntaucher) im September. Am 27. Sept. 1888 war ich so glücklich, ein Exemplar daselbst zu erlegen. Uebrigens ist dieser Weiher eine Sammelstätte für alle möglichen Arten von Wasservögeln. So brüten alljährlich dort: *Fulica atra* in Menge, *Gallin. chloropus* in einzelnen Paaren, *Anas boschas* und *crecca*, *Pod. cristatus* brütet alljährlich. Auf dem Zuge erschienen und wurden erlegt: *Anas penelope* und *Clangula glaucion*, *Botaurus stellaris*, *Ardetta minuta* und *Ardea cinerea*, *Gallinula porzana*, *Sterna fluviatilis*, *Hydrochelidon nigra* (alljährlich), *Tringa subarquata*. — Von **Podiceps cristatus** haben sich dieses Jahr 4 Paare niedergelassen und 8 Junge ausgebrütet,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Ziemer Ewald

Artikel/Article: [Berichtigung zu meinem Artikel über Syrrhaptes paradoxus, Pall. 282-283](#)